

Wilson fordert Schutz von Leben und Eigentum der Amerikaner auf der See!

„Bewaffnete Neutralität“ ist seine direkte Forderung!

Der erste Schritt soll in der „Bewaffnung zur Verteidigung“ unserer Handelsschiffe bestehen. — Finanzmittel für weiteres Vorgehen gefordert.

Die Rede des Präsidenten. Washington, 26. Feb. — Die Rede des Präsidenten lautete wie folgt: „Meine Herren vom Kongress! Ich habe wiederum um die Vergewissung nachgedacht, zu Ihnen zu sprechen, weil wir uns durch kritische Zeiten bewegen, die von mir verlangt, daß ich in enger Verbindung mit den Häusern des Kongresses bleibe, jedoch weder Verantwortung noch Handlungen unter uns annehmen will.“

„Act“ hat sich die kaiserlich deutsche Regierung bis jetzt noch nicht zu Schulden kommen lassen. Wenn dieses auch erfreulicherweise wahr ist, so muß doch zugestanden werden, daß gewisse Anzeichen darauf hinweisen, daß die deutsche Presse und die deutsche Regierung einen gewissen Zweck dabei verfolgen, wenn sie behaupten, der Umstand, daß nicht mehr amerikanische Schiffe verhaftet werden, darin zu suchen ist, daß sie vom Glück begünstigt sind und nicht darin, daß die Führer der Handelsmarine andere Befehle erhalten haben. Es wäre Unfug, in Abrede stellen zu wollen, daß die schwerwiegenden Möglichkeiten und Gefahren bestehen. Mein denkender Mann kann sich der Tatsache verschließen, daß die Naturwendigkeit einer entscheidenden Handlung zu irgendeiner Zeit eintreten kann, wenn wir im wahren Sinne des Wortes und nicht nur in der Theorie unsere Rechte als neutrale Nation schützen wollen. Es würde in der Tat unweise sein, wollen wir nicht gerettet werden.

Ich schlage auch jetzt Krieg nicht vor, noch beabsichtige ich Krieg, oder Schritte, die zum Krieg führen. Ich frage nur darum, daß Sie mir durch Ihre eigenen Botschaften die Mittel liefern und die Autorität, um in Wirklichkeit die Rechte eines großen Volkes zu wahren, das in Frieden lebt und nicht anders wünscht, als seine friedlichen Rechte auszuüben, das in Ruhe und Sicherheit seiner Aufgabe nachgehen will. — Rechte, anerkannt seit Menschengedenken von allen zivilisierten Nationen der Welt. Mein Amt, den ich oder dieses Volk auszuüben, wird zum Krieg führen. Krieg kann nur durch die vorbedachten Handlungen und Übergriffe anderer kommen.

Am 3. Februar setzte ich Sie offiziell von der plötzlichen und unerwarteten Handlungsweise der deutschen kaiserlichen Regierung in Kenntnis; sie erklärte, daß sie das Bundesregiment im letzten April gegebene Versprechen außer Acht lassen und sofort mit den Tauchboot-Operationen gegen alle Handelsschiffe, seien es nun feindliche oder neutrale, beginnen werde, die versuchten, sich Englands oder Irlands Küste, der Atlantischen Küste Europas oder den Ostküsten des Mittelmeeres zu nähern. Der Tauchbootkrieg würde ohne Rücksicht auf die Humanität fortgesetzt werden, wenn er nur das geistliche Ziel erreichte. Diese Art Kriegsführung ist nun bereits seit fast vier Wochen im Gange. Die praktischen Resultate sind noch nicht vollständig in die Öffentlichkeit gedrungen. Der Handel der anderen neutralen Nationen hat schwer zu leiden, aber vielleicht nicht viel schwerer, als wie vor dem ersten Februar, als die neue Tauchbootpolitik der deutschen Regierung in Kraft trat. Wir haben um die Wirksamkeit der übrigen neutralen Regierungen ersucht, um diese Verwüstung zu verhindern, aber keine derselben hat es für angebracht gefunden, mit uns gemeinsam vorzugehen. Unserer eigener Handel hat gelitten und leidet noch, mehr in der Erwartung der Dinge, die kommen sollen, als was bereits geschehen ist; man behält unsere Schiffe lieber in den sicheren Häfen, als sie der Gefahr der Versenkung preiszugeben.

Ich kann nicht umhin, auf die Tatsache zu verweisen, daß der Kongress am Vorabend seiner Vertagung nicht, und es wird eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, den neuen Kongress zu organisieren. Ich bin deshalb von dem Gefühl durchdrungen, daß ich von Ihnen die Berücksichtigung erhalte, mit Autorität ausgestattet zu werden, um diese gegebenenfalls zur Geltung bringen zu können. Ohne Zweifel behalte ich bereits jetzt die Autorität, ohne daß mir speziell Machtvollkommenheit verliehen wird, siehe es aber vor, unter den obwaltenden Verhältnissen nicht auf bloße allgemeine Forderungen zu handeln. Ich möchte das Gefühl haben, daß, was immer ich auch unternehme, es vom Kongress für gut befunden wird. Wir sind zusammen die Diener des Volkes und müssen gemeinsam handeln und im Weisheit des Volkes, soweit wir es eben zu tun imstande sind, vorgehen.

„Ich glaube, daß das Volk bereit ist, Vertrauen in mich zu setzen, daß ich mit Zurückhaltung und Klugheit handeln werde, im wahren Geiste der Freundschaft und des Vertrauens, das es in diesen aufregenden Monaten selbst gezeigt hat; und es ist in diesem Glauben, daß ich das Vertrauen an Sie richte, mich zu autorisieren, unsere Handelsschiffe mit Waffen zur Verteidigung zu versehen, falls dies nötig werden sollte, und mit den Mitteln, diese zu gebrauchen, und alle anderen Instrumente und Methoden anzuwenden, die nötig und ausreichend sein mögen, um unsere Schiffe und unser Volk in ihrem gesetzlichen und friedlichen Verkehr auf der See zu beschützen. Ich erlaube Sie ferner, mir gleichzeitig mit solchen Vollmachten, um die ich nachsuchen werde, einen genügenden Kredit zu bewilligen, um mir die Möglichkeit zu verschaffen, genügend Schutzwaffen zu beschaffen, wo solche fehlen, einschließlich genügender Versicherung in dem gegenwärtigen Kriegszustand.“

Zwei amerikanische Schiffe sind verhaftet worden, die Soufiane und die Yuman N. Low. Der Fall der Soufiane ist ein Streitfall zu demjenigen des Fern-Zalles, in welchem, wie man sich erinnern wird, die deutsche Regierung angegeben hat, daß sie für den angestrichelten Schaden haftbar und für das Leben der Besatzung des Schiffes verantwortlich ist. Im Fall der Low, die Zitronenlikörfabrik nach Kolumbien brachte, aber tritt die verdammenswürdige Unbesonnenheit des Tauchbootkrieges zu Tage; unter den Bestimmungen des zivilistischen Tauchbootkrieges aber kann man nichts anderes erwarten.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es unsere Pflicht ist, dieses zu tun. Wir müssen unseren Handel und das Leben unserer Völker unter den obwaltenden kritischen Umständen und unter allen Verhältnissen mit Einsicht und Standhaftigkeit schützen. Nur die Methode und der Umfang der Unternehmungen müssen bestimmt werden. Da es sich um unglücklicherweise herausgestellt hat, daß wir unsere neutralen Rechte nicht auf diplomatischem Wege gegen die Übergriffe Deutschlands wahren können, so bleibt uns nichts anderes übrig, als zur bewaffneten Neutralität unsere Zukunft zu nehmen. Wir werden diese zu wahren wissen, das hat Amerika bereits in früheren Zeiten bewiesen.

Ich habe von unserem Handel und dem gesetzlichen Verkehr unserer Völker auf der See gesprochen, allein Sie werden dadurch nicht irreführend werden bezüglich meines Dankes, dankens, des Gedankens, der diesen Phrasen unterliegt, und ihnen Würde und Gewicht verleiht. Es sind nicht nur materielle Interessen, an die wir denken. Es gilt vielmehr, den fundamentalen Menschenrechten, vor allem dem Recht der Freiheit des Lebens selbst. Ich denke nicht nur an die Rechte der Amerikaner, zu gehen und zu kommen in der Ausübung ihrer Rechte auf der See, sondern meine Gedanken gehen tiefer, sie sind fundamentaler als das. Ich denke an jene Menschenrechte, ohne welche es keine Zivilisation gibt. Mein Thema ist das große Prinzip des Menschseins und des Schutzes, mit dem die Menschheit das menschliche Leben angeht, das Leben der Nichtkämpfer, das Leben der Männer, welche friedlich an der

Der Hunger klopft an Englands Türen!

Das Inland nur auf einen Monat versorgt; Kartoffelknappheit nimmt zu.

London, 26. Feb. — Die Bevölkerung Englands hat mit großer Schwierigkeit zu kämpfen, um genügend Kartoffeln für den täglichen Gebrauch zu beschaffen. Für die Armee wird das Erforderliche zuerst reserviert.

In etlichen Städten, wie Exeter, Bournemouth und Plymouth, erfolgte der Verkauf von Kartoffeln unter Polizeikontrolle. Der von den Händlern mehr als den Maximalpreis, 1 1/2 Pfenning das Pfund, verlangte, wurde sofort auf die Polizeistation gebracht und in Strafe genommen.

Die Kunden wollen sich von den Händlern nicht mit der Erklärung abfertigen lassen, man habe keine Kartoffeln mehr.

Eine Anzahl Händler schlug die Verordnung bezüglich Maximalpreisen in den Wind und forderte nach Belieben, doch ungeachtet prohibitiver Preise waren ihre Geschäfte von Kunden überfüllt und vor den Türen drängten sich lange Reihen von wartenden Kunden.

England krümmt sich. Berlin, 26. Feb. (Zentralblatt.) — Die bis dahin von den U-Booten begünstigten Erfolge haben in London erschütternd gewirkt und große Angst hervorgerufen. So wird aus Stockholm berichtet.

„Ich schlage auch jetzt Krieg nicht vor, noch beabsichtige ich Krieg, oder Schritte, die zum Krieg führen.“

Die Lagen trügen des Teufels. Die Lagen trügen des Teufels, lag man. Hierzulande tragen sie die Lagen des Britentums.

Arbeit sind, das industrielle Wirken der Welt im Gange zu erhalten, das Leben der Frauen und Kinder und jener, die die Arbeit liefern, wodurch sie ihren Lebenserwerb erlangen. Wir sprechen nicht von selbständigen materiellen Interessen, sondern von Rechten, die unser Herz unterstügt, und deren Grundzüge auf Gerechtigkeit beruhen, woran alle Gebiete der Staaten, und der Menschheit, wie auch unsere irdische Existenz und unsere Freiheit. Ich kann mir keinen Mann vorstellen mit amerikanischen Prinzipien in seinem Herzen, der zögern würde, diese Sache zu verteidigen.“

Versenkung der Holländer begründet!

Die deutsche Warnung an Neutrale darf nicht angegriffen werden.

London, 26. Feb. — Die deutsche Gesandtschaft in Haag hat, so berichtet der Neutrale-Korrespondent, die Torpedierung der 7 versenkten holländischen Dampfer eingehend begründet. Sie fährt unter anderem aus:

„Als letzter Termin für sichere Heimkehr neutraler Schiffe aus britischen Häfen war der 5. Februar angelegt, doch wurde er mit Rücksicht auf Holland auf den 9. und 11. Februar hinausgeschoben. Am 14. Februar wurden die holländischen Schiffseigentümer dahin informiert, daß ihre Schiffe in Gruppen am 22. Februar oder am 17. März die Heimfahrt antreten könnten.“

Den am 22. Februar abfahrenden Schiffe nur relative Sicherheit garantiert werden, doch die am 17. März in See stehenden Fahrzeuge hätten keinen Angriff durch U-Boote zu befürchten; denn bis zum 22. Februar konnten keine alle U-Boots-Kapitäne von den Holland gemachten Zugeständnissen in Kenntnis gesetzt werden.“

Hollands Presse erregt. Amsterdam, 26. Feb. — Bezüglich der Torpedierung der 7 holländischen Frachtschiffe lag der „Telegraaf“:

„Die Torpedierung einer ganzen Flotte ist gewiss eine schwere Verletzung, die eine neutrale Macht sich gefallen lassen muß. Die holländische Regierung hat wieder einmal den Gerechtigkeitssinn der Deutschen zu hoch eingeschätzt.“

Das „Dandelsblad“: „Deutschland würde den Ver Staaten gegenüber nicht so verfahren sein. Wir glauben nicht, daß selbst einer anderen Nation, Holland ausgenommen, es zugemutet worden wäre, sich so etwas gefallen zu lassen.“

Das „Vorderland“ ermahnt zur Besonnenheit und Selbstkontrolle. Es weist darauf hin, es sei nicht die Zeit, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten und wohl gar in die Kriegskomplote zu stoßen. Was bei dem Selbstgespräch herauskomme, davon zeuge das Schicksal anderer kleinerer Nationen. Die Schiffsabteilung der Antwerpener Börse ist demoralisiert. Die Verluste belaufen sich auf 10 bis 20 Prozent. Das Versicherungsgeschäft steht auf dem Nullpunkt. Die Getreidefrage ist mit einem Schläge auf geworden, denn die versenkten Schiffe führten große Mengen Getreide.

8 Millionen Schaden. New York, 26. Feb. — Der von U-Booten der holländischen Handelsmarine Freitag zugefügte Schaden beläuft sich auf etwa 8 Millionen Dollars.

Es wurden 32,500 Schiffstonnen zerstört, und der größte Teil der Schiffe war mit Getreide besetzt.

„Menado“ und „Pandoeng“ hatten Tabak im Werte von einer Million Dollars an Bord. „Nordern“ führte 8500 Tonnen amerikanischen Getreide.

Reis der Dampfer sind schuld. Berlin, 26. Feb. (Zentralblatt.) — Eine öffentliche Anklage wurde laut. Von den 18 Dampfern, welche am 22. Februar abgelegt beabsichtigten, zogen es zehn vor, die Abfahrt auf den 17. März zu verschieben, da ihnen nochmal wenige Tage zuvor von der deutschen Regierung auf Neue erklärt wurde, daß ihnen keine vollkommene Sicherheit gewährleistet werden könne. Acht jedoch führten ab, und sieben von ihnen wurden torpediert, während das achte auf eine Mine lief und versank.

Der Untergang der Dampfer ist auf das Tiefste zu bedauern, doch tragen die Verantwortlichen hierfür die Befehle der versenkenden Schiffe. Diefelben hatten es vorgezogen, die Schiffe bei nur teilweise zugelegter Sicherheit abfahren zu lassen, anstatt bis zum 17. März zu warten, an welchen Tage ihnen vollkommene Sicherheit gewährleistet war.“

Deutsche Sieger im Luftkampf an der Westfront!

Alliierte verlieren 8 Aeroplane an einem Tag; alle Angriffe der Briten und Franzosen bleiben erfolglos.

Die Briten prahlen mit der Besetzung der von Deutschen ausgegebenen Stellungen am Aereflüßchen.

Berlin, über Sawille, 26. Feb. — An mehreren Abteilungen zwischen Arruenteires und der Aere, schlugen britische Vorkämpfer-Vorposten britische Schiffe. In heutigen militärischen Kriegsberichten, die die Angriffe wurden teilweise nach artillerischer Vorbereitung unterzogen; teilweise waren sie auch Überwachungsangriffe. „Südlich von Cerny in der Campagne“, fährt der Bericht weiter fort, „griffen die Franzosen ohne Erfolg an. Zwischen der Maas und der Aere waren Unternehmungen unserer eigenen Vorkämpferabteilungen von Erfolg begleitet. In zahlreichen Kämpfen hat der Feind gestern acht Aeroplane verloren, zwei davon von einem Fliegerabwehrer, das ohne jeden Erfolg im Saar-Distrikt Bomben warf.“

Stellung erzwungen werden. Seit zwei Jahren waren die Briten bestrebt, sich dieser Stadt zu bemächtigen. (Sie haben sie heute auch noch nicht; sie mögen sie bekommen, sobald Feldmarschall Hindenburg den Befehl erteilt, nicht mehr von Wichtigkeit betrachtet und sie angibt, aber damit sind die Franzosen noch lange nicht am Rhein angelangt!) Weder Schanz noch Frost haben die Briten davon abgehalten, die deutschen Stellungen in methodischer Weise zu beschließen. Mit jedem Treffer, der in die deutsche Linie schlug, sank der moralische Mut der Verteidiger. (O je, o je!) Vor einer Woche rückten die Briten in nordwestlicher Richtung von Le Sars und bei Petit Wiraumont vor. Schon damals hieß es, daß die deutschen Stellungen bei Papanne unabhäufig wurden, man hätte aber keine Ahnung, daß der Rückzug der Deutschen vor sich gehen würde, ohne einen ernstlichen Versuch zu machen, das verlorene Gelände zurückzugewinnen. Die Deutschen aber haben die Stellungen ohne Schwermereit aufgegeben; mehrere Schützengraben und Schanzlinien verließen, den Vorwärtsschritt der Briten aufzuhalten, deren Widerstand aber war bald gebrochen. Die britischen Streitkräfte haben wiederholt vier Meilen von Papanne, Wirlencourt aber und Serre, Vos, Wiraumont und Petit Wiraumont befinden sich alle in britischen Händen.

Deutsche Kriegsfront: Westlich des Aereflusses wurden russische Vorkämpfer abgeschlagen. An der Eisenbahn zwischen Kowel und Lusk gelang unserer Aufklärungsabteilung einen Überwachungsangriff gegen einen feindlichen Vorkämpfer. Südlich von Przemysl ist ein teilweiser russischer Angriff mißlungen.

Das bedeutendste Ereignis dürfte Tausende von Deutschen aus allen Teilen des Westens anziehen.

Berlin, 26. Feb. (Zentralblatt.) — Das Kriegsamt meldete gestern: Südlich von Ypern und zwischen Arruenteires und Arras wurden mehrere britische Vorkämpfer, denen heftige Artillerieangriffe vorausging, von unseren Truppen abgewiesen. Westlich von Lieben drangen unsere Vorkämpferabteilungen tief in feindliche Stellungen ein, zerstörten die Befestigungswerke und befreiten mit einer Anzahl Gefangenen nach ihren Stellungen zurück.

Das größte Ereignis des Jahres, die 12. jährliche Automobil-Ausstellung wird heute Abend in 8 Uhr im städtischen Auditorium eröffnet. Die Ausstellung der Autos aller Art ist eine prächtige; sie deckt alle Modarten von den feinsten Bergwagen bis zu den schwersten Kaimagans.

Westlich von St. Mihiel unternahm die Franzosen mehrere Angriffe, die sich jedoch als feilschlägig erwiesen. Bei einem von uns in der Richtung des bewaldeten Moidel-Distrikts unternommenen Angriff trieben wir den Feind zurück und nahmen 12 Mann gefangen.

Der Herr John A. Willys hier zum Feind.

Unweit Lusse, am westlichen Abhänge der Vogesen, brachten deutsche Sturmtruppen 30 Gefangene ein.

Freitag wurde ein feindliches Luftschiff durch unsere Abwehrgeschütze abgeschossen. Dasselbe stürzte in dem Walde östlich von Saarlouis in brennendem Zustande zur Erde.

Britische Frontlinien. London, 26. Feb. — Neuteres Korrespondent im britischen Hauptquartier an der Westfront sendet eine Beschreibung über die Art und Weise, wie die Deutschen ihre Linien im Tale der Aere verfürzen, an das höchste Neutere Bureau. Nach Ansicht des Korrespondenten war dieser Schritt von der deutschen Seeerlinie bereits seit längerer Zeit vorgegeben. Die furchige Tätigkeit der deutschen Truppen während der andauernden Kälte hatte den Zweck, das Manöver zwecks Räumung der deutschen Stellungen zu verschleiern, was ihnen auch gelungen ist, denn sie haben gewisse Stellungen aufgegeben, und ihre Linien verlegt, ohne vom Feinde belästigt zu werden. (Offenbar handelt es sich hier um das Aufgeben jener vorgezeichneten deutschen Stellung an der Somme-Front, über welche das deutsche Kriegsamt bereits am letzten Samstag berichtete.)

Die Autoshow. Das Städtische Auditorium, 606 1/2 und Howard Straßen. Wert der ausgestellten Autos — \$1,000,000. Eintrittspreis — 35 Cents; keine Erhöhung während der ganzen Woche.

London ist ob des „großen Sieges“ an der Westfront vor Freude außer sich. Seit dem Rückzug der Deutschen an der Marine haben die Briten keine so großen Erfolge zu verzeichnen gehabt. Die Mannschaften des Feldmarschalls Haig haben Papanne jetzt beinahe in ihren Händen, denn die Truppen des holländischen Kronprinzen Rupprecht haben ein Gebiet von möglicherweise sechs Quadratmeilen aufgegeben. (In Ihnen gerührt eingezogen!) Welche Militärkritiker behaupten, daß die Deutschen jetzt zur Räumung der militärisch wichtigen Papanne-

Freitag wurde ein feindliches Luftschiff durch unsere Abwehrgeschütze abgeschossen. Dasselbe stürzte in dem Walde östlich von Saarlouis in brennendem Zustande zur Erde.

Die 12. jährliche Automobil-Ausstellung wird heute Abend in 8 Uhr im städtischen Auditorium eröffnet. Die Ausstellung der Autos aller Art ist eine prächtige; sie deckt alle Modarten von den feinsten Bergwagen bis zu den schwersten Kaimagans.

Die Spionatur geht zu den aus England eingeschleppten Krankheiten, die politischen Stürze an der Themse sind ihre Heimat.